

Einführung und Inhaltsangabe

Dramatis Personae

Juno, Gattin des Jupiter	Alto
Iris, Gefährtin der Juno	Soprano
Semele, Tochter des Cadmus	Soprano
Ino, Semeles Schwester	Alto
Jupiter, Herrscher des Olymp	Tenor
Somnus, Gott des Schlafes	Basso
Cupido (Amor), Gott der Liebe	Soprano
Apollo, Gott der Weissagung	Tenor
Cadmus, König von Theben	Basso
Athamas, Prinz von Bötien	Alto
Hohepriester	Basso
Chor der Priester und Auguren	
Chor der Liebesgötter und Zephire	
Chor der Nymphen und Hirten	

Das Libretto zu *Semele* stammt aus dem Jahre 1706; es wurde von William Congreve für den Komponisten John Eccles verfaßt, der auf der Basis dieses Textes eine der ersten frühen „englischen“ Opern komponierte. William Congreve entnahm den dramatischen Vorwurf seines Librettos den *Metamorphosen* des Ovid (III, 2611 f.).

Ein großer Erfolg war der Oper des John Eccles nicht beschieden, unter anderem wohl auch, weil das Textbuch den dramatischen Erfordernissen der Bühne nicht zu entsprechen vermochte. So nimmt es nicht Wunder, daß Georg Friedrich Händel, bevor er sich seinerseits der Erzählung von dem tragischen Geschick der Semele annahm, das Libretto überarbeiten ließ. Georg Friedrich Händel fand einen sachkundigen Mitarbeiter – man vermutet, daß es Newburgh Hamilton war –, der mit Hilfe etlicher Kürzungen den Text straffte, auf der anderen Seite ihn aber auch – um des besseren Verständnisses der dem dramatischen Ablauf zugrunde liegenden seelischen Konflikte willen – erweiterte und außerdem mehrere der ursprünglich für Arien vorgesehenen Texte auf den Chor übertrug.

Diese Eingriffe verwandelten das Libretto William Congreves in ein oratorisches Textbuch von außergewöhnlich dramatischer Spannung, auf dessen Basis Georg Friedrich Händel eine seiner wunderbarsten Musiken schuf, die ihrerseits das psychologisch vielschichtige und daher höchst komplexe Geschehen in einer bis dahin im wahrsten Sinne des Wortes „unerhörten“ Weise zu spiegeln vermochte.

Leider ist auch diese Musik Georg Friedrich Händels vielen deutschen Musikliebhabern unbekannt geblieben, nicht zuletzt deswegen, weil der Inhalt des Librettos – der griechischen Mythologie entnommen – weltlichen Charakters ist: Semele soll auf Wunsch ihres Vaters Cadmus, König von Theben, dem Prinzen Athamas, Fürst von Bötien, die Hand zum ehelichen Bund reichen. Der Forderung des Vaters liegen zweifellos dynastische Vorstellungen zugrunde, indes ist Athamas – unabhängig von allem politischen Spiel – „bis über beide Ohren“ in Semele verliebt, deren ungewöhnliche Schönheit einen weiteren Verliebten auf den Plan gelockt hat, von dessen mit ihm konkurrierender Existenz er noch nichts weiß, dessen Kraft er aber keineswegs gewachsen ist, denn es ist Jupiter, der Herrscher des Olymp.

Niemand auf Erden weiß davon, daß Semele ihrerseits der Ausstrahlung des Jupiter erlegen und ihm in tiefer Zuneigung ergeben ist, die es ihr ganz und gar unmöglich macht, dem Werben des Athamas und den Forderungen des Vaters nachzugeben; niemand auf Erden, selbst nicht die vertraute Gefährtin ihrer Kindheit und Jugend, ihre Schwester Ino. Zu allem Überfluß ist Ino ihrerseits in Athamas verliebt, und so erleben wir „auf Erden“ ein höchst verwirrendes Wechselspiel der Gefühle, das zornige Unverständnis des Vaters und die unerwiderten Verliebtheiten der jungen Menschen.

„Auf Erden“, als ob das nicht schon genug sei, mischt sich nun auch die Welt des „Himmels“ ein! Bis auf Semele weiß „auf Erden“ niemand davon, daß Jupiter seit längerem heimlich den thebanischen Königspalast besucht, um seiner Geliebten den Hof zu machen; aber im „Himmel der Götter“, da weiß es jemand. Keine geringere Gottheit als Juno, Schutzgöttin der Ehe, die Gattin des Jupiter, ist den Heimlichkeiten ihres Mannes auf die Schliche gekommen; sie kocht vor Wut und Eifersucht und sucht nach Abhilfe und Genugtuung.

Zunächst, will sagen, im ersten Akt, erfahren wir von den komplizierten Gegebenheiten nur aus den Dialogen und Selbstgesprächen der betroffenen Menschen. König Cadmus hat sich mit Semele, Ino, Athamas und seinem Hofstaat in den Tempel der Juno begeben, um dort die Heiratszeremonien durch die Priester vollziehen zu lassen. Doch Jupiter erhört das verzweifelte Flehen Semeles um Hilfe: Trotz allen spürbaren Widerstandes von seiten Junos löscht ein Sturzregen die Opferfeuer, Donner rollt, die Erde bebt, und die Menschen fliehen nach allen Seiten aus dem Tempel, unter ihnen auch

Ino und Athamas. Als Athamas die Schwester seiner geliebten Semele um Hilfe bei seiner Werbung bittet – er mißdeutet ihr schmachtendes Seufzen als Mitleid mit seiner Not – gesteht sie ihm ihre Liebe zu ihm ein.

Cadmus stößt zu ihnen und berichtet immer noch mehr oder weniger fassungslos, wie auf der Flucht aus dem Tempel Semele an seiner Seite plötzlich von wunderbaren Strahlen umkränzt worden und gleichzeitig aus des Himmels Höhen ein riesiger Adler mit leuchtendem Gefieder, strahlenden Augen und goldenem Schnabel herabgestoßen sei, Semele unversehens gepackt und in die Lüfte entführt habe.

Während Ino, Cadmus und Athamas verwirrt über den Sinn des Geschehens grübeln, stürzt unter Jubeln die Schar der Priester herbei und verkündet, daß Jupiter Cadmus und die ihn umgebenden Menschen seines freundschaftlichen Wohlwollens versichert. Damit sind auch wir eigentlich immer noch nicht viel klüger, doch da verändert sich die Szene, und wir erblicken Semele, die, umgeben von Liebesgöttern und Zephyren, am Orte ihrer Entrückung mit einer lieblichen Gavotte ihr neugewonnenes Liebesglück preist.

Erst der zweite Akt enthüllt, daß kein anderer als Jupiter selbst Semele in Gestalt des zauberhaft schönen Adlers entführt hat und in einer, von seinem Sohn, dem kunstfertigen Vulcanus (Hephaestus), auf dem Gipfel des Cithaerongebirges erbauten Burg vor aller Welt verborgen hält. Zwei feuerspeiende Drachen bewachen mit Tausenden nimmermüder Augen das eisenbewehrte Tor. Juno hatte ihre Gehilfin Iris ausgesandt, das geflüchtete Paar zu finden, und Iris berichtet nun, wo sie die beiden Liebenden gefunden habe. Juno rast vor Wut, doch hat sie sogleich einen teuflischen Plan ausgeheckt, und die beiden Göttinnen machen sich nun auf, ihn zu verwirklichen.

Während dessen wartet Semele in ihrer neuen Umgebung auf Jupiter. Einsam ist sie, umgeben von lieblichen Wesen, die ihr trotz aller Schönheit fremd sind und sie auf ihr „Menschsein“ und damit auf ihre irdische Begrenztheit zurückwerfen. Als Jupiter dazu kommt, kann sie nicht umhin, ihn auf ihre Einsamkeit und Verzweiflung hinzuweisen. Seine Argumentation, wo die Liebe sei, da sei auch er, weil, – so geht seine Dialektik –, Liebe und er doch eins seien, weiß Semele geschickt zu widerlegen; ihm bleibt nichts anderes übrig, als sie auf andere Gedanken zu bringen, und so läßt er Ino, die geliebte Schwester, entführen, um sie durch die Gegenwart eines anderen menschlichen Wesens von ihren Depressionen zu erlösen.

Als Ino eintrifft, geht er, ohnedies nur für Semele sichtbar, und läßt die beiden jungen Frauen allein. Die Arie, die er bei seinem Abschied singt, gehört meines Erachtens mit zu den wunderbarsten Musiken, die je komponiert worden sind. Vielleicht ist sie auch als Mittel gedacht, uns mit Jupiter und seinen windigen Intrigen zu versöhnen. Die beiden Frauen gehen aufeinander zu, und es ist, als ob Semele eine schwere, betäubende Last von der Seele fällt, ihrer beider Einsamkeiten lösen sich ineinander auf und gemeinsam hören und singen sie den Klang und die Harmonie des sich ihnen öffnenden Weltalls.

Indessen nimmt das Unheil seinen Lauf: Juno und Iris gewinnen die Hilfe des Somnus; der Gott des Schlafes verspricht, Jupiter in tiefen Schaf zu versenken, während ihn gleichzeitig Morpheus, der Gehilfe des Somnus, mit einem Traum quälen soll, in dem Semele ihn mit ihrer betörenden Schönheit zu ekstatischem Werben aufreizt, sich ihm gleichzeitig aber immer wieder zu entziehen versteht. Die bleierne Rute des Somnus dient Juno dazu, die Drachen vor dem Tor der Burg in einen Tiefschlaf zu versetzen, – so kann sie ungefährdet durch die Gitter schlüpfen –, und in Gestalt der Ino auf Semele zugehen, denn auch Ino unterliegt der Macht des Somnus. Verkleidet als Ino gibt Juno vor, von der Schönheit Semeles schier geblendet zu sein, und läßt sie in einen „präparierten“ Spiegel blicken, dessen Zauberkraft jedwedes Spiegelbild unendlich verschönert. Semele ist über ihren Anblick außer sich vor Entzücken!

Als Juno fragt, ob diese wunderbare Verwandlung ihren Ursprung darin habe, daß Jupiter sie habe unsterblich werden lassen, muß Semele eingestehen, daß dem nicht so sei; nach wie vor sei sie menschlich und in die Gesetze der Sterblichkeit eingebunden; außerdem wisse sie ja nicht, auf welchem Wege sie je die Unsterblichkeit erlangen könne. Das wäre ganz einfach, so Juno, sie müsse nur erreichen, daß Jupiter in seiner wahren Gestalt, als Gott der Blitze und des Donners und als Herrscher des Olymp vor sie trete; schon bei seinem Anblick hätte sie die Schwelle zur Unsterblichkeit überschritten. Sie müsse Jupiter so lange daran hindern, sich ihr zu nähern, bis er ihr mit einem heiligen Eid jeden Wunsch, den sie äußere, zu erfüllen verspreche. Semele ist überzeugt, daß sich für sie so alles zum Guten wenden werde, und verabschiedet sich von ihrer vermeintlichen Schwester mit unendlicher Dankbarkeit. Und so vollendet sich das Schicksal der unglücklichen jungen Frau.

Jupiter stürmt, von heftigem Verlangen erfüllt, auf die Geliebte zu, sie aber weist ihn ab. Ratlos und verzweifelt schwört er beim Styx, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, wenn sie ihn nur gewähren ließe, und da spricht sie ihn aus, den Wunsch, der ihr Verderben bringen sollte: Kein Sterblicher kann den Anblick Jupiters ertragen, seine Aura, das ihn umgebende Licht, die Strahlen seiner Blitze verwandeln alles irdische Leben in Asche. Verzweifelt bittet sie Jupiter, ihren Wunsch zurückzunehmen, aber sie beharrt auf ihr Begehren, stürzt davon und läßt den unglücklichen Liebhaber allein in seinem tiefen Kummer. So geschieht es: Jupiter – er darf seinen Eid nicht brechen – erscheint in seiner göttlichen Gestalt und Semele verbrennt. Mit einem Donnerschlag versinkt die Burg.

Ino wird – immer noch im Tiefschlaf – auf die Erde zurückgebracht und berichtet Cadmus und Athamas zunächst das schreckliche Geschehen, das ihr wie ein böser Traum vorkam; dann aber fügt sie hinzu, daß Hermes, der Götterbote, ihr in

einer Vision erschienen sei, um ihr mitzuteilen, daß sie mit Athamas auf Geheiß des Jupiter hin den Bund der Ehe schließen solle. Athamas, tief bewegt von ihrer Hingabe und Treue, willigt ein; Cadmus legt beider Hände zusammen und spricht seinen väterlichen Segen.

Den Abschluß des Oratoriums bildet eine Szene, in der Apollo, der Gott der Weissagung und der Dichtkunst, auf einer Wolke herabsteigt, und die Geburt des Bacchus prophezeit, der wie Phönix aus der Asche der Semele emporsteigen werde, um die Menschen und die Götter zu beglücken.

Laut Otto Erich Deutsch (a.a.O., S. 585) schreibt Mrs. Delany am 21. Februar 1744 an Mrs. Dewes:

“Semele is charming; the more I hear it the better I like it, and as I am a subscriber I shall not fail one night. But it being a profane story D. D. does not think it proper for him to go; but when Joseph or Samson is performed I shall persuade him to go – You know how much he delights in music. They say Samson is to be next Friday, for Semele has a strong party against it, viz. the fine ladies, petit maitres, and ignoramus’s. All the opera people are enraged at Handel, ...”

(Semele ist bezaubernd, je öfter ich sie höre, desto besser gefällt sie mir, und da ich zu den Subscribenten gehöre, werde ich keinen Abend versäumen. Da die Handlung weltlich ist, hält es D. D. (D.D., der Ehemann der Mrs. Delany, war seines Zeichens ein Geistlicher) nicht für angemessen, das Theater zu besuchen, aber wenn Joseph („Joseph und seine Brüder“, HWV 57) oder Samson (HWV 59) aufgeführt werden, werde ich ihn überreden mitzukommen – Du weißt ja, wie sehr er Musik liebt. Es heißt, daß Samson am kommenden Freitag aufgeführt werden soll (offenbar anstelle von „Semele“), denn Semele hat eine große Schar von Gegnern, als da sind: die feinen Damen, die Kleingeister und die Ignoranten. Alle Opernbesucher sind auf Händel wütend ...“)

Text: Joachim C. Martini

Bibliographie

A. Musikalische Quellen

Georg Friedrich Händel The Story of Semele – Oratorio in three Acts.

Autograph: Great Britain, British Museum, R.M. 20.f.7.

Direktionspartitur: BRD, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, M A 1050

Edition: BRD, „Semele“, HWV 58. Ed.: Friedrich Chrysander, Ausgabe der Deutschen Händelgesellschaft. Leipzig, 1860.

B. Literarische Quellen

Publius Ovidius Naso Metamorphosen. Aus dem Lateinischen von Johann Heinrich Voß. Köln, 2005.

C. Sekundäre Literatur

Baselt, Bernd Semele, Oratorio in three acts (nach der Oper „Semele“, 1706) von William Congreve, HWV 58. In: Händel-Handbuch, Bd. 2, Thematisch-systematisches Verzeichnis: Oratorische Werke, vokale Kammermusik, Kirchenmusik, S. 216 ff. Leipzig / Basel / Kassel / London, 1984.

Dean, Winton Semele In: Handel's Dramatic Oratorios and Masques, S. 365 ff. Oxford, 1990.

Deutsch, Otto Erich Handel: A Documentary Biography, S. 570, S. 578 ff. London, 1954.

Friedenthal, Richard Georg Friedrich Händel. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg, 1992.

Herrmann, A. Maiotis In: Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Bd. 1, 1 (1928), Sp. 590 – 592.

Lang, Paul Henry Georg Friedrich Händel. Sein Leben, sein Stil und seine Stellung im englischen Geistes- und Kulturleben. Basel, 1979.

Smith, Ruth Handel's Oratorios and Eighteenth Century Thought. Cambridge, 1996.

D. Nachschlagewerke

Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Ed.: Friedrich Blume. Kassel / Basel / London / New York, 1961.

The New Grove. Dictionary of Music and Musicians. Ed.: Stanly Sadie. Second Edition. New York / London, 2001.

Reclams Lexikon der antiken Mythologie. Stuttgart, 1974.

Collins English Dictionary and Thesaurus. Glasgow, 1995.

Diese Inhaltsangabe und Bibliographie zu Händels Oratorium „Semele“ erschien im Programmheft zu diesem Werk, das am 27. Mai 2007 von der Jungen Kantorei gemeinsam mit dem Barockorchester Frankfurt unter Joachim Carlos Martini in Kloster Eberbach bei Eltville am Rhein aufgeführt wurde. Der Mitschnitt des Konzertes ist als Tripel-CD bei der Jungen Kantorei erschienen und unter www.junge-kantorei.de bestellbar.